

„Kommt [...] und ruht ein wenig aus“

Erläuterungen
zum Erholungsbereich
AdlerHotelPension



gestaltet nach der universellen Weltsicht
der Alten und der von Morgen

חיים chajm



Life limitless

Der Erholungs-/Wellness-Bereich der AdlerHotelPension ist gestaltet nach der universellen Philosophie des Altertums, die in verborgener Weise auch das Fundament aller heutigen Religionen darstellt. Ausgerechnet und interessanterweise sind es unter anderem die Erkenntnisse der modernen Quantenphysik, die dem heutigen Menschen den Weg zurück zu seinen vergessenen und verschütteten Ursprüngen weisen. Die Erforschung der Materie, als Hauptzweck und Erkenntnisursprung des aktuellen menschlichen Forschens, führte zur bahnbrechenden Erkenntnis, dass es Materie als eigenständigen Stoff nicht gibt.

Dies öffnet dem Menschen den Weg zurück zu einer umfassenden Weltsicht, in der sich Religion und Wissenschaft nicht mehr widersprechen und nach fünftausend Jahre langer Trennung wieder in eins fließen. Das was den Menschen bisher von seinem geistigen Ursprung trennte, die Materie, stellt sich als aus der selben Substanz bestehend heraus, von der es zu trennen schien und verliert somit ihren Barriere-Charakter.

Hierzu ein Ausschnitt eines Vortrages von Max Planck, gehalten in Florenz im Jahre 1944. Max Planck gilt als Mitbegründer der Quantentheorie, also der modernen Physik (Nobelpreis für Physik 1918).

"Meine Herren, als Physiker, der sein ganzes Leben der nüchternen Wissenschaft, der Erforschung der Materie widmete, bin ich sicher von dem Verdacht frei, für einen Schwarmgeist gehalten zu werden. Und so sage ich nach meinen Forschungen des Atoms dieses: Es gibt keine Materie an sich. Alle Materie entsteht und besteht nur durch eine Kraft, welche die Atomteilchen in Schwingung bringt und sie zum winzigsten Sonnensystem des Alls zusammenhält. Da es im ganzen Weltall aber weder eine intelligente Kraft noch eine ewige Kraft gibt [...] so müssen wir hinter dieser Kraft einen bewussten intelligenten Geist annehmen. Dieser Geist ist der Urgrund aller Materie. Nicht die sichtbare, aber vergängliche Materie ist das Reale, Wahre, Wirkliche - denn die Materie bestünde ohne den Geist überhaupt nicht - , sondern der unsichtbare, unsterbliche Geist ist das Wahre! Da es aber Geist an sich ebenfalls nicht geben kann, sondern jeder Geist einem Wesen zugehört, müssen wir zwingend Geistwesen annehmen. Da aber auch Geistwesen nicht aus sich selber sein können, sondern geschaffen werden müssen, so scheue ich mich nicht, diesen geheimnisvollen Schöpfer ebenso zu benennen, wie ihn alle Kulturvölker der Erde früherer Jahrtausende genannt haben: Gott! Damit kommt der Physiker, der sich mit der Materie zu befassen hat, vom Reiche des Stoffes in das Reich des Geistes. Und damit ist unsere Aufgabe zu Ende, und wir müssen unser Forschen weitergeben in die Hände der Philosophie."

Es sei an dieser Stelle noch der deutsche Physiker Hans-Peter Dürr (1929 bis 2014) zitiert. Er war Inhaber des großen Bundesverdienstkreuzes der Bundesrepublik Deutschland, Ehrendoktor und u.a. dreimaliges Direktoriumsmitglied des Max-Planck-Instituts für Physik und Astrophysik:

„Ich habe als Physiker 50 Jahre lang – mein ganzes Forscherleben – damit verbracht, zu fragen, was eigentlich hinter der Materie steckt. Das Endergebnis ist ganz einfach: Es gibt keine Materie! Ich habe somit 50 Jahre an etwas gearbeitet, das es gar nicht gibt. Es war eine erstaunliche Erfahrung, zu lernen, dass es das, von dessen Wirklichkeit alle überzeugt sind, gar nicht gibt.“

Im ersten Kapitel des Johannes-Evangelium lesen wir:

„Im Anfang war das Wort, und das Wort war bei Gott, und das Wort war Gott. Dieses war im Anfang bei Gott. Alles wurde durch dasselbe, und ohne dasselbe wurde auch nicht eins, das geworden ist.“

Nach den Worten und der Lehre des Evangeliums stand am Anfang aller Schöpfung des rein geistige, immaterielle Phänomen des Wortes. Demnach ist die für die zeitgenössische Wissenschaft bahnbrechende Erkenntnis der geistigen Natur aller Materie eine Binsenweisheit, denn wenn am Anfang von allem das Wort stand und das Wort geistig ist und alles aus dem Wort geworden ist, dann kann auch Materie nur geistig sein.

Materie existiert nur, weil Gott diese Materie in Schwingung hält. Die Verschiedenartigkeit der Materie ist eine Folge verschiedener Schwingungsmuster. Die Idee einer toten Materie kann es somit nicht geben, da alle Materie erst durch die lebende Bewegung entsteht. Alle Materie ist also unmittelbar von einem ersten Beweger her belebt, und weiterhin in Schwingung gehalten. Wenn Bewegung das Kennzeichen von Materie ist, so bedeutet das Erlöschen dieser Bewegung die Auflösung der Materie, was sich zwingend aus dem oben Gesagten ergibt.

Der Mensch erlebt sich selbst als ein Wesen, das an zwei Welten Anteil hat. Zum einen ist der Mensch Teil einer materiellen Umgebung, die ihn von seinen Sinnen vermittelt wird, zum anderen hat er auch Anteil an der Welt des Geistes, denn viele Begriffe seiner Erfahrung sind immaterieller Art, man denke nur an Ideen wie Liebe, Treue, Wahrheit, Recht, Staat usw. die allesamt nicht materiell sind, aber ebenso zur Erfahrungswelt des Menschen gehören aber in keiner Weise materiell greifbar sind, aber dem Menschen – die Weisheit des Wortes vermittelt es, geistig greifbar sind – von ihm begriffen werden können.

Das alte Wissen begreift alles Materielle als Produkt des Geistes, was sich klar aus der oben dargelegten Entwicklungsrichtung von Geist zu Materie, also vom Wort der Genesis hin zu allem, was geworden ist, ergibt.

Der Fundamental-Fehler unserer Wissenschaft liegt in dem Umstand begründet, dass sie diese Entwicklungsrichtung aufgrund der allgegenwärtigen Sinnestäuschung, die die östliche Philosophie Maya (=Täuschung) nennt, kurzerhand umgedreht hat und nun den Geist für ein Produkt der Materie hält.

Dies ist umso verwunderlicher, als auch die materielle aktuelle Wissenschaft den Begriff der sogenannten Entropie kennt. Die Entropie gilt als ein Maß der Unordnung im Universum. Nach den Theorien der Naturwissenschaft nimmt diese Entropie immer zu, einfach deshalb, weil alles Materielle auf der Welt immerzu zerfällt. Alles rostet, nutzt sich ab, bricht, korrodiert, löst sich auf, stirbt, geht zu Bruch und so weiter. Nach dieser Theorie müsste die materielle Welt immer mehr im Chaos versinken, was sie offensichtlich ja trotz ihres Millionen Jahre alten Daseins nicht tut. Die Welt und die Natur sind offensichtlich unvergleichlich schön und – ohne das oft zerstörerische Wirken des Menschen – sehr harmonisch.

Da die materielle Wissenschaft die geistige Natur des Menschen ausblendet, kann ihr nur die Tatsache entgehen, dass dem Zerfall alles Materiellen die aufbauende Kraft des Geistigen gegenübersteht, was zu der Feststellung führt, dass in Summe die Entropie des Universum immer konstant bleibt, weil dem Zerfall des Materiellen die aufbauende Kraft des Geistes gegenüber steht.

Neben der unbelebten Materie tritt uns tag-täglich das Phänomen der belebten Materie, sprich

der pflanzlichen und tierischen Körper entgegen. Es wird allgemein das Phänomen beobachtet, dass Körper durch ein immaterielles, geistiges Etwas, das wir Seele nennen, belebt werden. Schickt sich dieses immaterielle Etwas an, den materiellen Körper zu verlassen, so wird manchmal versucht, es, d.h. die Seele zurückzuholen, ein Vorgang, den man Reanimation nennt. (re, lat.: zurück; anima, lat.: Seele). Hat dieses unkörperliche, Seele genannte Etwas den Körper verlassen, ist er sofort und unmittelbar ohne Bewusstsein und Leben, ein Zustand, den wir „tot“ nennen. Sofort setzt der Zerfall des Körpers ein, nimmt seine Entropie zu, bis zum gänzlichen Zerfall. Die Seele ist vergleichbar mit dem Zement einer Betonwand. Nicht Sand und Kieselsteine geben der Wand Halt und Form, lediglich die bindende Kraft des Zements, ohne Zement zerfällt die Wand sofort. Analog bewirkt lediglich der fließende Strom im elektrischen Leiter ein Magnetfeld, bei Abschalten des Stromes bricht das Magnetfeld sofort zusammen.

Nach dem Wissen der Alten ist es die Seele, die den Körper formt, fehlt dem Körper die formende, erhaltende Kraft der Seele, so zerfällt dieser, was im Vorgang der Verwesung resultiert.

Die moderne materielle Wissenschaft beschränkt den Menschen auf seine materielle Erscheinung, auf seinen Körper, und muss deshalb annehmen, dass das Geistige, das wir Bewusstsein oder eben auch Seele nennen können, ein Produkt der Materie ist. Wie schon oben erwähnt dreht sie die Richtung der Evolution um, sie macht die Wirkung zur Ursache.

Die Seele als etwas Geistiges, Immaterielles kann nichts anderes als Energie, Schwingung sein, denn eine andere unkörperliche Energie als Schwingung gibt es nicht.

Jeder Körper ist demnach der materielle Ausdruck der ihn belebenden Energie. Alles materiell erscheinende ist demnach ein Symbol, denn es ist die Erscheinung der es belebenden Idee oder Seele. Das Wesentliche jeder Erscheinung ist aber nicht sein materielles Abbild selbst, sondern eben das immaterielle Prinzip dahinter. Bleibt jemand an der äußeren Erscheinung (man beachte das Wort „Erscheinung“: es scheint nur zu sein, ist aber nicht), so bleibt er am Bild hängen und dringt nicht bis zum Wesentlichen vor. Deshalb lesen wir in der Bibel bei den zehn Geboten den ansonsten für den heutigen Menschen reichlich sonderbaren Hinweis:

Du sollst dir kein Bildnis noch irgendein Gleichnis machen, weder von dem, was oben im Himmel, noch von dem, was unten auf Erden, noch von dem, was im Wasser unter der Erde ist: Bete sie nicht an und diene ihnen nicht!

Die östliche Philosophie nennt die Welt der Erscheinungen Maya, Täuschung, und warnt den Menschen davor, sich daran zu verlieren. Das bekannte Höhlengleichnis Platons zielt in dieselbe Richtung.

Da alles Erscheinenden das Produkt der es belebenden Energie ist, so muss gefolgert werden, dass ein gesunder Körper der Ausdruck einer harmonischen Energie ist und der kranke Körper der Ausdruck einer Disharmonie. In beiden Fällen liegt die Ursache im Menschen selbst, weshalb er sich nur selbst vor Krankheit schützen kann, etwas das im weder Spritze noch Therapie noch Maske abnehmen kann. Krankheit erhält so einen Sinn. Das allgemeine Verständnis von Krankheit unserer Tage ist derart, dass sie nach der gängigen Auffassung eine Art Panne darstellt und die Aufgabe des Menschen darin besteht, sich mit seinem Arzt gegen seine Symptome zu verbünden. Das Altertum wusste um den Sinn von Krankheit als einem Warnsignal, eine Idee, die uns heutigen aufgrund der Entfremdung vor allem von uns selbst sehr fremdartig anmutet.

Da jedes Lebewesen wie weiter oben beschrieben der Ausdruck, die materielle Erscheinung, einer Idee bzw. Energie ist, geschieht auch die immaterielle Interaktion von Lebewesen auf der Ebene von Schwingungen. Zueinander harmonische Schwingungen verstärken sich, disharmonische schwächen sich ab.

Lebewesen ähnlicher oder gleicher Energie gesellen sich mit Vorliebe zueinander, ein Phänomen, das wir im psychischen Bereich Sympathie nennen, wenn wir wie selbstverständlich sagen, jemand hätte die gleiche Wellenlänge wie wir selbst. Wie selbstverständlich sprechen wir von

harmonischen und disharmonischen Beziehungen ohne uns bewusst zu sein, damit einen Begriff der Musik, der Töne, von Schwingungen zu gebrauchen. Aufgrund des Schwingungscharakters alles Erscheinenden wird auch die tiefliegenden Weisheit des Volksmundes greifbar, wenn er sagt, dass sich jemand eine Krankheit geholt habe. Der Mensch kann nur dem in sich Raum geben, das ihm aufgrund seiner inneren Gestimmtheit entspricht. Ist seine Schwingung krank, dann gibt er der materiellen Erscheinung von Krankheit Raum, wenn nicht, ist er eben gesund. Der Mensch als Ebenbild des geheimnisvollen Schöpfers, der gemeinhin Gott genannt wird ist nur dann gesund, wenn er in Resonanz mit dem Schöpfer des einen großen Liedes, das wir Universum nennen, mit dieser höchsten Idee lebt; je weniger er dies tut umso mehr versinkt er in Disharmonie und damit Krankheit.

Krankheit und Gesundheit sind letzten Endes philosophische, spirituelle Begriffe, beide sind nur begreiflich, in dem Mensch und Welt von der Ewigkeit, der Zeitlosigkeit her begriffen wird.

Das zum Beispiel der Krebs ein so dominierendes Phänomen unserer Zeit ist, liegt darin, dass der Mensch gerade dieser Energie am meisten Ausdruck verleiht. Die Krebszelle macht nichts anderes, als dem Menschen seinen eigenen (Schwingungs-)Zustand aufzuzeigen. Sie lebt als gäbe es nur sie selbst, als sei sie völlig losgelöst von einem großen Ganzen, eben genau wie der Mensch selbst es tut, der sich nicht mehr als Teile einer großen Harmonie, eine großen Liedes (Universum heißt wörtlich: „ein Lied“) begreift, sondern sich durch sein Verhalten außerhalb des selben stellt und sich so selbst zum Parasiten seiner wie auch immer gearteten Umwelt macht.

Das Interessante unserer Zeit liegt in der Wiederentdeckung dieses alten Wissens und damit der wahren überzeitlichen Natur des Menschen. Der Mensch, aus der Ewigkeit kommend taucht in die Zeit, wie der Fisch ins Wasser und erst wenn er daraus wieder hervorgezogen wird, vollendet sich sein Schicksal. Der biblische Name des Mose, was wörtlich „ich habe dich aus dem Wasser gezogen“ heißt, deutet auf dieses Menschenbild hin. Auch der Menschenfischer des neuen Testaments schöpft aus der selben Bildersprache.

In den verschiedenen Skulpturen des Erholungsbereiches und unseres Gartens ist die selbe Bildersprache verarbeitet. Es ist die Sprache des Mysterium, denn um in unserer Welt erscheinen zu können, hüllt sich das Wesentliche in die Erscheinungen der materiellen Welt, da dies die einzige Art ist, hier überhaupt in Erscheinung zu treten, nicht nur Idee zu bleiben.

Prominent vertreten ist die Elementlehre des Altertums, die der materiellen Welt die Symbolzahl 4 zuweist. So kannte das Altertum 4 Elemente, Feuer, Luft, Erde, und Wasser. Das Bindeglied zwischen der Weisheit des Altertums und unserer Zeit ist für unserer abendländische Kultur die hebräische Bibel, deren wichtigste Bücher, der Pentateuch von dem ägyptischen Eingeweihten Mose geschrieben wurden. In diesen fünf Büchern ist die Weisheit des Altertums auf uns gekommen.

Die Bibel ist ein ganz besonderes Buch, der Schlüssel zu ihrem Verständnis findet sich in der Tatsache, dass im Hebräischen, der Originalsprache der Bibel, Zahlen und Buchstaben dasselbe sind. Die eigentliche Aussage der Bibel liegt nicht in der Bildergeschichte, sondern in der symbolischen Bedeutung der mathematischen Verhältnisse, die in der Erzählung gefunden werden können. Ein weitere Ausführung würde hier zu weit führen, Interessierten seien die Bücher eines gewissen Herrn Friedrich Weinreb empfohlen.

Die Schöpfungsgeschichten und -Mythen der Völker erzählen davon, dass Gott, symbolisiert durch die Zahl Eins etwas ins Leben ruft, das ihm gegenüberstehen kann, das heißt der zerstört seine Einheit und gibt einem möglichen Gegenüber Raum. Gott opfert die Ekstase seiner Einheit um ein potentiell Gegenüber möglich zu machen, er schafft einen Raum, aus dem er sich zurückzieht damit etwas entstehen kann, das ihm gegenübersteht. Die Weisen des Altertums verglichen die Schöpfung mit einem leeren Weinfass, und erklären Gott hätte – wie der Wein – der Welt lediglich seinen Duft hinterlassen, ansonsten sich aber ganz daraus zurückgezogen.

Er spaltet die Einheit seines allumfassenden Wesens, in Zahlen ausgedrückt erschafft er die 2,

weshalb die hebräische Bibel mit einer 2, dem Buchstaben B beginnt, denn sie – die Bibel – erzählt die Geschichte Gottes mit seiner Schöpfung. Alles ist nun durch diese Dualität geprägt, durch eine Zweiheit, ein Gegenüber. Immer existiert das eine und sein Gegenüber, sein Gegenteil, doch alle Gegensätze vereinigen sich in der Unendlichkeit Gottes, so wie zwei parallele Geraden sich im Unendlichen doch treffen. Erst in Gott haben die Gegensätze, die unser Dasein prägen, ihr Ende, nur im Unendlichen, in der Zeitlosigkeit fließt Leben und Tod, Leid und Freude, Sieg und Niederlage, hoch und tief in eins. Nur in der Quelle allen Seins findet alles Sein die Antwort auf seine Existenz, die Antwort auf die Frage nach dem Sinn.

*Wenn die Welt das Schöne als schön erkennt,
so ist damit schon das Unschöne gesetzt.
Wenn die Welt das Gute als gut erkennt,
so ist damit schon das Ungute gesetzt.
Sein und Nichtsein erzeugen einander.
Schwer und Leicht vollenden einander.
Lang und Kurz formen einander.
Hoch und Tief gestalten einander.
Stimme und Ton ergänzen einander.
Vor und Nach folgen einander.
Deshalb verweilt der Weise im Nichttun und lehrt ohne Worte.
Die Dinge treten heran, doch er verschliesst sich nicht.
Er erzeugt, doch er will nicht behalten.
Er hilft, doch er beansprucht keinen Dank.
Er vollendet sein Werk, doch er verharret nicht dabei.
Und weil er nicht dabei verharret, weicht es nicht von ihm.*

Aus dem Tao te King, Laotse



Dieser Gedanke liegt der Stein-Skulptur zugrunde, die sich im Ruheraum befindet: von der einen großen Basaltsäule ist ein Stück abgeschlagen, um das Opfer der Schöpfung, der Hingabe seiner selbst zu symbolisieren. Der runde Stein neben dem eckigen symbolisiert die Dualität alles Geschaffenen, wie weiter oben erwähnt.

יהוה

JHWH, 10-5-6-5

Auf den Steinen selbst sind die Buchstaben des Gottesnamens JHWH (יהוה), der niemals ausgesprochen wurde eingraviert; er wurde nicht ausgesprochen, nicht deshalb, weil es verboten wäre, sondern einfach deshalb weil es nicht möglich ist. Im alten Wissen heißt es, der Name wäre nicht auszusprechen, da man, um Gott als der Potenz alles Lebens gerecht zu werden, alle Vokale zugleich aussprechen müsste und das wäre eben nicht möglich. Deshalb wurde der Namen nicht ausgesprochen und kann es bis heute nicht werden.

Auf dem großen Stein ist eine 10 (י) eingraviert, die beiden kleinen Steine sind durch jeweils ein 5 (ה)

ה) charakterisiert. Die Einheit der 10 ist aufgeteilt in die beiden Gegensätze 5 und 5. Das Wort und ist im Hebräischen ein Buchstabe und zwar der Buchstabe W(ו), mit dem Zahlenwert 6. Die Einheit der 10 spaltet sich auf in die Gegensätze der 5 und der 5, in Zahlen schreibt sich der Name 10-5-6-5, für den Eingeweihten ist aus dem Namen Gottes also direkt die Struktur der Schöpfung abzulesen. (Für den Interessierten sei darüber hinaus erwähnt, dass der erste Buchstabe (א), die sprichwörtliche 1 des hebräischen Alphabets, die Alef (im griechischen Alphabet das Alfa), die die Einheit Gottes symbolisiert, einen ähnlichen (grafischen) Aufbau hat.)

„Ich erschaffe das Licht und mache das Dunkel, ich bewirke das Heil und erschaffe das Unheil. Ich bin der Herr, der das alles vollbringt“, lesen wir bei Jesaja 45,7.

מים

Maijm, Wasser 40-10-40

אש

Esch: Feuer 1-100

אשמים

Schamaijm, Himmel, 300-40-10-40

Den zentralen Platz des Ruheraumes nimmt ein kleiner Teich ein, wobei sich gleich nebenan und zum Teil in den Teich hineinragend eine kleine Feuerstelle befindet. Wasser und Feuer in unmittelbarer Nachbarschaft. In unserer Realität müssen die beiden Gegensätze bleiben, je näher man dem Ursprung der Unendlichkeit kommt, desto mehr fließen sie in eins. Das hebräische Wort für Himmel (אשמים), als der Wohnung Gottes ist Sch-Maijm, was von den Eingeweihten auch als Esch-Maijm gelesen wird. Esch (אש) heißt Feuer, Maijm (מים) heißt Wasser. Das Wunder der Sprache drückt eine tiefe Weisheit aus, nämlich, dass sich, wie schon oben erwähnt, die uns unvereinbar scheinenden Gegensätze in Gott auflösen.

„I believe in Kingdom come, when all the colors will bleed into one“, heisst es in einem Liedtext, der sich in direkter Nachbarschaft der Feuerstelle befindet.

אדמה

Erde, 1-4-40-5

Mit den beiden anderen Elementen des Altertums mit Erde und Geist befassen sich zwei weitere Spruchtafeln im Ruheraum. Das eine ist das Element der Erde, hebräisch Adamah (אדמה), vom selben Stamm wie das Wort, Adam, Mensch, geschrieben 1-4-40. Die 60 Minuten des Tages ergeben als 60 x 24 die Zahl 1440, was irgendwo das Verwoben sein alles Geschaffenen erahnen lässt. Bestimmend am hebräischen Wort für Mensch ist die Struktur 1-4. Die vier ist wie schon oben erwähnt die Zahl der materiellen Welt, die eins steht für die Einheit des Ursprungs, im Menschen ist also beiden präsent: Sein Anteil an der materiellen Welt als auch sein Anteil am Ursprung als göttliches Wesen, was sich auch in seiner äußeren Erscheinung, den vier Gliedmaßen, die der einen Haupt(sache), seinen Kopf gegenüberstehen. Auch die Struktur der Hand des Menschen weist auf diese zwiefältige Natur des Menschen hin.

רוח

Ruach, Geist, 200-6-8

Die Tafel daneben steht ganz im Zeichen des hebräischen Wortes Ruach (רוח),- was Geist heißt. Der Ruach ha Kadosch ist der heilige Geist. Darunter jeweils ein Zitat von Jesus und von Laotse,

um deutlich zu machen, dass sich die eine universelle Wahrheit durch die Jahrhunderte und Jahrtausenden der menschlichen Geschichte immer gleich darstellt und doch in immer anderen, der jeweiligen Zeit angepassten Worten den Menschen nahegebracht werden muss und auch wurde.

אבן

Eben, Stein 1-2-50

אב

Ab, Vater 1-2

בן

Ben, Sohn, 2-50

Im Ruheraum befindet sich auch noch eine Steinbrunnen, darüber findet sich hebräische Wort für Stein (אבן), Eben bzw. Aben, was auch als Zusammenziehung der beiden Worte Vater, Ab (אב) und Sohn, Ben (בן) gelesen werden kann. Der Stein, der anders als Metalle nicht korrodiert und über Ewigkeiten gleich bleibt ist nichts als ein Symbol, ein Sinnbild der Einheit von Vater und Sohn, denn die Welt ist ein Geistgefäß...



Das Schwimmbad ist neben dem Aquarium dominiert von einer von der Decke hängenden Steinsäule aus Basalt. Der Stein, die Ewigkeit symbolisierend, ist quasi über dem Wasser schwebend angebracht. Nach der Terminologie des Mysterium als Zeitlosigkeit, Ewigkeit über dem Wasser, der Zeit schwebend.

Von Jesus ist berichtet, dass er auf dem Wasser (des Sees Genesareth) zu gehen fähig war, ein Symbol für die Überzeitlichkeit des Menschen, der erst in seinen Fall diese Fähigkeit verliert.

Auf der Tafel an der Seite des Schwimmbades lesen wir aus dem

Buch der Sprüche über die Weisheit:

In frühester Zeit wurde ich gebildet, am Anfang, beim Ursprung der Erde. Als die Urmeere noch nicht waren, wurde ich geboren, als es die Quellen noch nicht gab, die wasserreichen. Ehe die Berge eingesenkt wurden, vor den Hügeln wurde ich geboren. Noch hatte er die Erde nicht gemacht und die Fluren und alle Schollen des Festlands. Als er den Himmel baute, war ich dabei, als er den Erdkreis abmaß über den Wassern, als er droben die Wolken befestigte und Quellen strömen ließ aus dem Urmeer, als er dem Meer sein Gesetz gab und die Wasser nicht seinen Befehl übertreten durften, als er die Fundamente der Erde abmaß, da war ich als geliebtes Kind bei ihm. Ich war seine Freude Tag für Tag und spielte vor ihm allezeit. Ich spielte auf seinem Erdenrund und meine Freude war es, bei den Menschen zu sein.

In unmittelbarer Nachbarschaft findet sich eine weitere Spruchtafel mit einem Zitat aus dem

Buch der Psalmen, wo es heißt:

„Auf Meeren hat er den Erdkreis gegründet und über Strömen befestigt.“

Der Symbolik des Mysteriums folgend wird so zum Ausdruck gebracht, dass alles auf der Welt der Zeit unterworfen ist, sie ist ja auf dem Wasser, dem immerzu Fließenden gebaut. Mit „*Pantha Rhei*“ – alles fließt; ist deshalb auch der bekannte Spruch des Griechen Heraklith zitiert. Zudem ist alles auf der Welt Erscheinenden wie weiter oben bereits geschrieben das vergängliche Abbild einer ewigen Idee. Alles auf der Welt ist ein Symbol. Der Informatiker würde sagen, alles Erscheinenden ist die Instanz einer Klasse.

Dass hier ein Hund als Hund erkannt werden kann ist nur deshalb möglich, weil es eine ewige Idee „Hund“ gibt, sonst könnten wir das gegenständlich vor uns kläffende Tier gar nicht benennen. Platon´s Höhlengleichnis lässt grüßen.

Im Frischlufttraum findet sich ein Bild eines Bootes in ruhigen Gewässer des Abends mit einem Zitat aus dem Markus-Evangelium: *„Kommt ... und ruht ein wenig aus.“*

Im Hebräischen ist das Wort für „Ich“ und das Wort für Boot gleich geschrieben. Mit seinem Ich gleitet der Mensch über das Meer der Zeit und soll darin nicht untergehen. Und sich in den ruhigen Wassern/Zeiten des Frischlufttraumes Ruhe gönnen...



Zade, Angelhaken, 90

Im Zentrum des Außenteiches dargestellt ist ein Fisch mit dem hebräischen Buchstaben Zade (ז) im Maul. Der Buchstaben Zade heißt übersetzt auch Angelhaken. Eng damit verwandt ist das Wort für einen Gerechten, einen Zaddik. Der Gerechte, der Menschenfischer, der sich wie schon erwähnt im neuen Testament in dieser Symbolik wiederfindet, allein ist im Stande, den Menschen aus dem Wasser der Zeit an die Luft der Ewigkeit zu befördern, wogegen sich der Mensch ganz so wie der Fisch im Allgemeinen wehrt, denn zum Glück muss er meist gezwungen werden.....



*Seele geht verschlungene Pfade,
Lernet ihre Sprache lesen!
Morgen preist sie schon als Gnade,
Was ihr heute Qual gewesen.*

*Sterben können nur die Rohen,
Andre will die Gottheit lehren,
Aus dem Niedern, aus dem Hohen
Seelenhaften Sinn zu nähren.*

*Erst auf jenen letzten Stufen
Dürfen wir uns Ruhe gönnen,
Wo wir, väterlich gerufen,
Schon den Himmel schauen können.*

Hermann Hesse

Der Mensch muss aus der Zeit gezogen werden, er muss seinem Fisch-Dasein absterben, um ganz Mensch zu sein. Darum steht in der großen Pyramide in Gizeh in der Haupteinweihungskammer, die uns als Königskammer bekannt ist, ein Sarkophag, (gr.: Fleischfresser) weil erst im Tod des alten

(fleischlichen) Menschen der neue ewige (geistige) Mensch geboren wird. Aus diesem Wissen heraus wurden und werden Menschen in einem Sarkophag begraben, weil im Tod das neue Leben beginnt.

„Man muss ein bisschen Sterben, bevor man leben kann,“ heißt es in einem Lied, im Tao te King heißt es:

*Der Himmel ist ewig und die Erde dauernd.
 Sie sind dauernd und ewig,
 weil sie nicht sich selber leben.
 Deshalb können sie ewig leben.
 Also auch der Berufene:
 Er setzt sein Selbst hintan,
 und sein Selbst kommt voran.
 Er entäußert sich seines Selbst,
 und sein Selbst bleibt erhalten.
 Ist es nicht als
 Weil er nichts Eigenes will,
 darum wird sein Eigenes vollendet?*

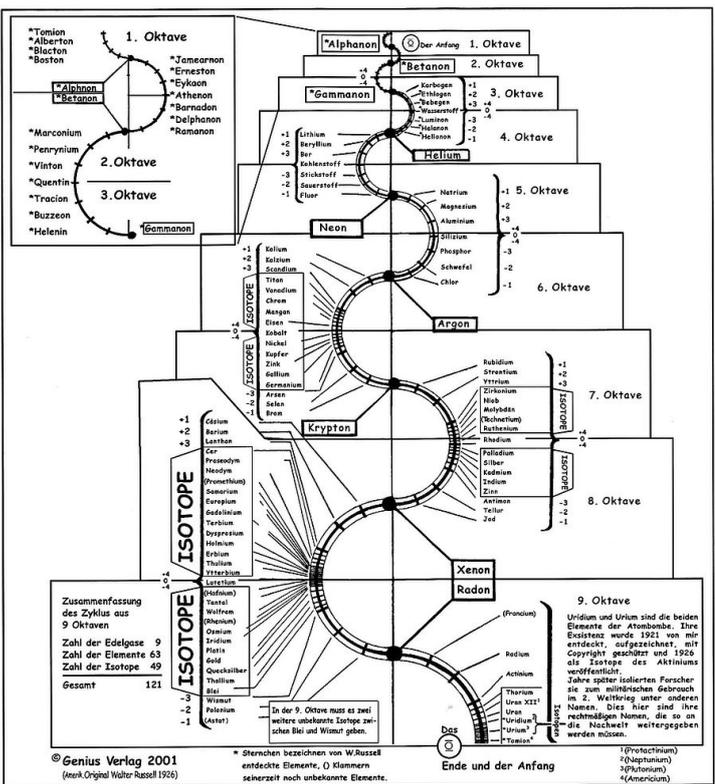


Die Steinschnecke bzw. Spirale aus schwarzem Granit ist ein Symbol für den Aufstieg des Menschen, der sich im Wechsel der Zeiten und Jahre vollzieht.

So wie sich jedes Jahr wiederholt, aber doch nie gleich bleibt, so führt der Weg des Menschen an der selben Stelle des Kreises vorbei, jedoch nicht mehr auf der selben Höhe, da seine Entwicklung den Menschen im günstigsten Fall höher gebracht hat. Im Judentum wird am Beginn des neuen Jahres, durch das Widderhorn, dem Schofar geblasen, das sich ebenfalls durch seine Spiralform auszeichnet.

So wie der Mensch ist auch die Welt gebaut und so ist auf der Tafel hinter der Steinschnecke das Periodensystem der Elemente, wie von Walter Russell gelehrt, abgebildet. Walter Russell, (Mai 19, 1871 – Mai 19, 1963) , Boston, Massachusetts galt zu Lebzeiten als der Leonardo da Vinci seiner Epoche. Er hinterließ der Welt eine Kosmogonie, eine Weltentstehungslehre rein aus innerer Schauung, mit der sich auseinanderzusetzen nur wärmstens empfohlen werden kann.

Zur Straße hin wird der Außenbereich durch ein Statue abgeschlossen, die den einen Menschen als ein zweigeteiltes Wesen, als männlich-weiblich zeigt. In der Terminologie



des Mysteriums ist der Mann das Innere, die Seele des Menschen (sachar, hebr. Männlich, auch das Innere, Erinnerung), die Frau das Umhüllende, der Körper des Menschen (nekaba: weiblich, auch hohl). Jeder Mensch ist also Mann und Frau, Seele und Körper zugleich. Beide Figuren fließen ineinander um zu verdeutlichen, dass der Mensch eben diese beiden Seiten hat. Die Schöpfungsgeschichte der Bibel erzählt, Gott habe vom Menschen eine Rippe genommen und daraus die Frau geformt. Das Wort für Rippe ist Zela, was eigentlich Seite heißt. Gott zerteilt also die ursprüngliche Einheit des Menschen und erschafft auch im Menschen eine Dualität. Die Symbolik will also sagen, dass der Mann, die Seele, den Menschen führen muss, um ihn wieder an seinen Ursprung, zu Gott zurückzuführen, die Frau das Äußere, kann das nicht.

Die Bibel, weder das neue noch das alte Testament ist kein Benimmbuch, sie ist ein Einweihungsbuch. Wäre sie es nicht, müsste man ihr Frauenfeindlichkeit unterstellen:

Im Korintherbrief heißt es:

Wie in allen Gemeinden der Heiligen sollen die Frauen schweigen in den Gemeindeversammlungen; denn es ist ihnen nicht gestattet zu reden, sondern sie sollen sich unterordnen, wie auch das Gesetz sagt.

1. Korinther 14,33b-35



Gemeint ist, dass im Menschen die Seele führen soll, im männlichen wie im weiblichen Menschen. Nur die Seele kennt den Weg zurück, der Körper kann ihn nicht kennen, er ist aus einem anderen Stoff.

Das Pärchen ist so im Garten positioniert, dass die Richtung des Weges genau von Ost nach West verläuft, analog dem Weg des Menschen durch den antiken Tempel, der ebenfalls von Ost nach West führt. Hebräisch heißt Osten Kedem, was zugleich Ursprung, Beginn heißt, gräzifiziert Kadmos. Die griechische Sage berichtet, eine gewisser Kadmos, also einer vom Ursprung, von Gott her, hätte den Menschen die Sprache bzw. Schrift gebracht, was vom übernatürlichen Ursprung der Sprache zeugt. Ein Wissen, das uns weitgehend verloren gegangen ist. Nur manchmal noch staunen wir über die Weisheit und das Wunder der Sprache. Im Hebräischen ist Sprache und Ufer das gleiche Wort. So wie das Ufer Meer und Land verbindet, verbindet die Sprache, das Wort, Zeit und Ewigkeit. Das ist eigentlich wenig überraschend, lesen wir doch im bereits zitierten ersten Kapitel des Johannes-

Evangelium vom vorzeitlichen Charakter des Wortes.

Auf der Tafel hinter der Figur finden wir einen Ausschnitt des weltberühmten Freskos „die Erschaffung des Menschen“ von Michelangelo in der Sixtinischen Kapelle, flankiert von den Worten aus der Oper „Die Zauberflöte“:

„Mann und Weib und Weib und Mann reichen an die Gottheit an.“

Mann und Frau sind ihrer äußeren Erscheinung nach verschieden aber in Ihrer Würde und ihrer letztendlichen Bestimmung völlig gleichrangig. Aufgrund der Dualität unserer Welt ist es den Seelen nur möglich, in einen männlichen oder weiblichen Körper gehüllt in unserer Realität zu erscheinen.

Die Absicht unseres Erholungsbereiches ist die, körperliche und geistige Stärkung und Erholung miteinander zu verbinden. Die Erholung des Körpers währt nur kurz, echte Ruhe tritt erst ein, wenn der Mensch seinen Ursprung in Gott wiedergefunden hat. „*Unruhig ist meine Seele, bis sie Ruhe findet in dir*“, lesen wir bei Augustinus von Hippo.

Um die Herausforderungen dessen zu bestehen, was vor uns liegt und in alle dem noch Mensch zu bleiben, muss der Mensch wieder von seinem göttlichen Wesen wissen.

Um den Weg dahin etwas zu erleichtern bzw. um darauf neugierig zu machen, sind diese Zeilen geschrieben worden. Der Fortbestand unser Kultur inmitten der losgelösten endzeitlichen Kräfte hängt davon ab, ob es dem Menschen gelingt, sein kleines Ich im – wie es der Dichter Rilke ausdrückt – großen Tod zu opfern, um zu neuem, unbegrenztem Dasein zu erwachen.

*Denn wir sind nur die Schale und das Blatt,
der große Tod, den jeder in sich hat,
das ist die Frucht, um die sich alles dreht.*

....

*was macht das Sterben fremd und schwer,
dass es nicht unsere Tod ist,
einer, den wir endlich reifen,
drum geht ein Sturm uns alle abzustreifen.*

„Der Fromme von morgen wird ein ‚Mystiker‘ sein, einer, der etwas ‚erfahren‘ hat, oder er wird nicht mehr sein,“ schrieb der (unter anderem im nahen Innsbruck tätige) Theologe Karl Rahner einmal.

Der erwachte Mensch erlebt sich als ewiges Wesen, als einer dessen Existenz nicht an Zeit und Raum gebunden ist. Er ist dann der Idee „Mensch“ nahegekommen und kann immer mehr in die Richtung dieser absoluten (wörtlich: von allem losgelösten) Freiheit wachsen.

*Ich lebe mein Leben in wachsenden Ringen,
die sich über die Dinge ziehn.
Ich werde den letzten vielleicht nicht vollbringen,
aber versuchen will ich ihn.*

*Ich kreise um Gott, um den uralten Turm,
und ich kreise jahrtausendelang;
und ich weiß noch nicht: bin ich ein Falke, ein Sturm
oder ein großer Gesang.*

Wir hoffen, mit diesen wenigen Zeilen etwas in Ihnen in diese Richtung bewegt haben zu können. Was uns bleibt, ist Ihnen auf diesem ihrem ganz persönlichen Abenteuer alles Gute und viel Kraft zu wünschen, besonders in dieser unserer herausfordernden Zeit als Mensch zu bestehen. In einem Lied des österreichischen Sängers Udo Jürgens heißt es als Abschiedsvers:

*“Was immer uns auch droht,
der zärtliche Chaot.“*

Wir wünschen einen schönen Aufenthalt in unserem Haus mit Erholung für Geist, Seele und Körper.